

der Mann, Segillus, in langärmeligem Gewand, die Rechte an den über die linke Schulter geworfenen Mantel legend, in der Linken einen Beutel (oder Rolle?) haltend. Um den Hals ein Amulett. Zur Rechten des Mannes die Frau, Abua, in landesüblicher Tracht mit großen Fibeln, Armringen und eigenartiger Kopfbedeckung mit breiter aufgebogener Krempe, in den Händen undeutliche Attribute haltend. Unter den Büsten die Grabinschrift. Unbeholfene einheimische Arbeit in der Art römischer Familiengrabsteine. I. Jh. n. Chr. (Fig. 407).

Literatur: Mitt. des Altertumsvereines zu Wien, XXI 1882, 1 ff. (Kenner), Corpus inscr. lat. III 11302.

Am Teich vier kleine Bronzegeschütze mit dem Zinsendorf-schen Wappen und der Jahreszahl 1694, reich ornamentiert.

Im Hause des Güterdirektors.

Büste des Erzherzogs Karl aus Carrarischem Marmor, sign. Gaeto Monti di Milo [Milano] fece 28. Gen. 1817. H. 57 cm.

Hirtenberg, Dorf.

Literatur: Top. IV 285. — Kirchl. Top. I/5, 166. — SCHWEICKHARDT, II 241. — BECKER, III/1, 401. — M. Z. K., N. F., XIV 282. — Notizblatt I 344, IV 82.

Geschichte: Römische Kleinfunde: Münzen der späten Kaiserzeit, Fibeln, Schlüssel (bei J. Hofmann in Baden; siehe S. 167). — In einer Heiligenkreuzer Urkunde von 1271 ein Chunradus dictus de Huettenberg genannt (Fontes II/11, S. 177). — 1330 wird das Gut Huettenberg von Merkenstein losgelöst (Fontes r. A. II/16, S. 138).

Der Aufschwung des Ortes setzt erst seit dem Beginne des XIX. Jahrhunderts mit der Gründung größerer industrieller Unternehmungen ein (1817 Flachsspinnerei Girard, später Offizierstöcher-Institut).

Eine Kapelle wird 1772 gebaut, 1874 erneut (Top. 286). Pfarre ist Enzesfeld.

Filialkirche zur hl. Elisabeth. Neugotisch.

Mariazell in Österreich, Dorf.

Literatur: Top. N.-Ö. II 161. — P. GREG. WESTERMAYR, Neugesetzter Maybaum, Krems 1694. — WEISKERN, I 384. — Kirchl. Top. I/5, *S. 3 (Keiblinger). — SCHWEICKHARDT, III 184. — O. EIGNER, Geschichte des aufgehobenen Benediktinerstifts Mariazell in Österreich, Wien 1900 (mit Benützung des Nachlasses von Keiblinger). — P. PASSLER, Mariazell im Wienerwald, 4. Jahresbericht des Realgymnasiums, Berndorf 1911/12. — M. Z. K., N. F. XXIII 54, XXV. — Jb. d. Z. K. III 247, IX 57. — B. u. M. W. A. V. IX 73, XV 120. — Mbl. d. A. V. V 125, 133, 137, 141, 223, VI 89. — Bl. d. V. f. Landesk., N. F. XI 343, XII 48, 124. — Wr. Bauhütte XXVI, Taf. 17, 18. — Der n.-ö. Landesfreund 1894, H. 3.

Archivalien: Das alte Stiftsarchiv ist verschollen; in der Bibliothek des Stiftes Göttweig der Catalogus abbatum . . . ex antiquis archivi monumentis ac litteris excerptus et compilatus per Anselmum Schiring . . . MDCLIX. Cod. 875. — Consistorialarchiv Wien (Inventar von 1680). — N.-ö. Landesarchiv (Inventar von 1576 und 1744; Fasc. 381, 383). — Archiv des Ministeriums für Inneres und Unterricht (Unterrichtsamt). — Staatsarchiv. — Archiv der Landesregierung. — Pfarrarchiv: Taufmatriken von 1630 an. Trauungsmatriken 1667—1784 und von 1787 an. Sterbematriken von 1686 an. Kircheninventare von 1799 an.

Alte Ansichten: 1. Darstellung des Brandes vom 2. Juni 1603, Bild im Pfarrhof in Hafnerberg. — 2. Vischer (1672) n. 62 (Fig. 408). — 3. Mitropolis memorabiliter monumentalis (Archiv des Stiftes Heiligenkreuz, 1689, Nr. 5). — 4. Ölgemälde von Zoller (nach Tschischka 67) im Stiegenhaus des Herrnhauses mit Inschrift: Das Kloster Mariä Cell in Oesterreich haben zu Ehren der allerheiligsten Jungfrauen und Muetter Gottes Mariä gestiftet 2 Herrn Brueder Henricus und Rapoto Graffen von Schwarzenburg, welche Stiftung der heilige Leopoldus, Markgraff in Österreich nicht allein bestätigt sondern auch auf seinen eigenen Unkosten gründt und boden die erste Klosterkirchen erbauet und die Stiftung mit den umbliegenden Wäldern ansehnlich vermehret im Jahre 1136. Stifts- und Abtswappen des Jldephons von Mannagetta-Lerchenau (1708—1738). — 5. Kol. Lithogr. v. Scheth,



Fig. 407. Schloß Hernstein, Römischer Grabstein (S. 321).

Fig. 407.

Bronze-
geschütze.

Skulptur.

Filialkirche
zur
hl. Elisabeth.

Fig. 408

Regesten zur Geschichte :

- 1136, Feb. 2. Stiftungsurkunde des Markgrafen Leopold IV. d. Hl. auf Grund der Stiftung der Brüder Heinrich und Rapoto von Schwarzenburg (im Original nicht mehr vorhanden, war nach dem Gedenkbuch von Hafnerberg bei der Aufhebung des Klosters noch da, Abschrift im Archiv des Ministeriums für Inneres und Unterricht (Unterrichtsamt). Druck bei H. Pez. Thez. VI|1, S. 320 u. 97, nach EIGNER, S. 4). Das Mutterkloster ist unbekannt. Ein Nonnenkloster zu Mariazell wäre nach EIGNER (S. 362) möglich, müßte aber bald eingegangen sein.
- 1250, in die sancti Jacobi combustum est claustrum cellae Mariae a Romanis et Ungaris (Chron. Claustroneol., H. Pez SS. I 461).
1256. Weihe der Stiftskirche durch Otto von Lonsdorf, Bischof von Passau (EIGNER, S. 404).
1260. Schutzbrief Papst Alexanders IV. (EIGNER, S. 404).
- 1297 bis etwa 1331 . . . Successit dominus Herbordus . . . qui coenobium in multis aedificiis utilibus et honestis videlicet capella multis ornatibus decorata, dormitorio, refectorio, hospitem domo, aquaeductu ad lavatorium et piscinam atque aliis structuris multimode melioravit (Pez SS. I 473).
- 1311, Juni 26. Erwähnung der infirmeria (EIGNER, 409, Urk. n. VII).



Fig. 408. Stift Mariazell in Niederösterreich nach G. M. Vischers Topographie (S. 321).

- 1344, Okt. 8. Ablassbrief unter andern für die, welche ad capellas s. Benedicti, sanctorum Petri et Pauli apostolorum, sanctorum Stephani et Laurentii ac singula altaria in dicto monasterio constituta fecerint predicta, nämlich Stiftungen . . . (EIGNER, 412, n. VIII).
- 1400, Juni 22. Ablassbrief Papst Bonifaz IX. für alle, welche capellam sancti Achacii monasterii celle Marie ordinis sancti Benedicti in Austria an bestimmten Tagen besuchen (EIGNER, 413, IX).
1419. Klostervisitation auf Grund der Melker Reform.
1464. Plünderung durch die „ungarischen Brüder“ (Hantaler Fasti campil. II|2 255).
1466. Wiedereinweihung der Stiftskirche und ihrer 6 Altäre und der jetzt zuerst erwähnten Pfarrkirche zum hl. Thomas (EIGNER, 109, ohne Quelle).
- 1473—75. Ankauf von Meßgerät von Stephan von Hohenberg, Kanzler H. Albrechts II. (EIGNER, 114, ohne Quelle).
1482. Beisetzung Stephans von Hohenberg neben dem Sebastianialtar unter der größeren Orgel (EIGNER, 118, Grabstein heute nicht mehr auffindbar).
- 1529, 1532. Zerstörung des Klosters durch die Türken (EIGNER, 139, Schiring XXXVI). Abt und Konvent bitten König Ferdinand, ihnen einen Verkauf und eine Anleihe zu gestatten und zu bestätigen, die sie hauptsächlich zum Wiederaufbau des zerstörten Klosters benötigen (n.-ö. Landesarchiv, Fasc. 381, Orig.).
1538. P. Paul III. verleiht dem Abt das Recht Inful, Pastorale und Ring zu tragen (EIGNER, 143).
1566. Visitationsbericht: Der Prälat allein im Kloster . . . das Kloster baufällig (EIGNER, 155).
1592. Bericht des Klostersrats, daß Abt Johann „an dem closter ain nuezbares gepew verrichtet“ (EIGNER, 173, n.-ö. Landesarchiv Nr. 382, Orig.). — Ansuchen des Maurers Andreas Pueber in Baden an den Klostersrat, ihm zu dem zum Teil

noch nicht bezahlten Geld zu verhelfen, das ihm der Abt schuldet (Tünchung, Ausbrechen von Fenstern, Abbrechen von Mauern), (1589—99; n.-ö. Landesarchiv Fasc. 382).

1603, Juni 2. Brand in der Kloster- und der Pfarrkirche (EIGNER, 185). Georg, postulierter Abt zu Mariazell, berichtet an die Deputierten am 2. Juni (1603) sei zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags im Kloster fast an allen Orten zugleich ein großes Feuer ausgebrochen und habe das ganze Kloster und beide Kirchen mit Altären und Bildern, dazu noch viel Bauholz, das zum Neubau der öden großen Kirche bestimmt war, vernichtet; nur das Refektorium sei als etwas abseits stehend verschont geblieben. Der Abt bittet daher zur Ermöglichung des Wiederaufbaues um Erlaß der Umlagen für einige Jahre.

1605, Apr. 25. Der Klosterrat berichtet an den Erzherzog Matthias, das Kloster sei wieder erbaut und die Kontribution mit Ausnahme eines Restes gezahlt (Hofkammerarchiv, Lit. M. Fasc. 1 Nr. 14).

1609. Wiederherstellung der Kirche, Errichtung eines neuen Hoch- und dreier Seitenaltäre und einer großen Orgel (Inscriptafel am Musikchor, vgl. S. 335). Die Kirche hatte seit 1532 als Binderwerkstätte gedient, der Gottesdienst war in der Pfarrkirche abgehalten worden (EIGNER, 191).

1618—53. Unter Abt Valentin Stambler: Errichtung eines neuen Schlaflaales, Refektoriums und Kapitelhauses, Umgestaltung des Chors, Anschaffung von Meßgeräten (EIGNER, 204 — Stiftsarchiv Göttweih, catal. abbatum mon. Cellae Mariae, 43a).

1675. Besuch Kaiser Leopolds I. und Schenkung einer silbernen Lampe (EIGNER, 217).

1678 schenkt der Kaiser einen kostbaren Kelch (EIGNER, 217).

1654—79. Unter Abt Anselm Schiring, Errichtung eines Altars zur unbefleckten Empfängnis Mariae (EIGNER, 222).

1699—1707. Inventar unter Abt Marian Frisch:

Gold: Pontifikal-Pektorale und Ring mit Hyazinth, drei andre geopfert Ringe, einer mit Diamant. Eine Kette, zum Ornate unserer lieben Frauen gehörig.

Silber: Eine große Monstranze, vergoldet und mit Steinen, eine kleinere vergoldete Monstranze. Ein großes und kleines Ziborium, 8 vergoldete Kelche mit Patenen. Ein Pastorale, eine vergoldete Kette mit einem Herzen, 2 Lampen, 2 Paar Opferkannen mit Tassen, ein Lavabo, ein Rauchfaß, eine Speisekapsel.

Infeln: Zwei rote, zwei weiße, zwei schwarze.

Ornate: Ein leibfarbenes aus Brokat mit goldenen Blumen mit rotem Meßgewand und Antependium; 2 weiße und mehrere gewöhnliche Meßgewänder, 3 schöne Röcke für das Frauenbild, 7 Antependien verschiedener Farbe. 5 Meßbücher, ein Paar Pontifikalschuhe (n.-ö. Landesarchiv, EIGNER, 244, An. 3).

1752—82. Unter Jakob Pach: Bau eines Kellers im Garten, neue Stiege im Konventgebäude, Ausschmückung des Refektoriums mit Fresken von Franz Zoller. Umbau der Kirche, Neueinwölbung des Mittelschiffes bis auf das 1. Joch, Umbau des Presbyteriums und Anschüttung des Kirchenniveaus, Ausmalung der Kirche durch Johann Bergl, der für die Fresken der Hauptkuppel 100 fl., für die übrigen 50 fl. erhält. Errichtung neuer Altäre.

1764. Anschaffung einer neuen Glocke.

1765. Niederreißen des alten Turms und Errichtung eines neuen, am 2. Juli vollendet. (Protokoll in der Kugel der Turmspitze, 1876 bei der Restaurierung wieder gefunden, abgedruckt b. EIGNER, 379.)

1779. Anschaffung einer zweiten, neuen Glocke.

1791. Chronogramm in der Sakristei, vgl. S. 335.

1782. Aufhebung des Klosters, Administration durch Melk.

1795, Mai 1. Übernahme der Administration durch Lilienfeld.

1798, Nov. 2. Übernahme durch die k. k. Staatsgüterdirektion im Namen des Religionsfonds.

1824. Restaurierung der Kirche (Mauerwerk, Dach, Pflaster, Seitenaltäre).

1825, Sept. 25. Versteigerung der Herrschaft an Heinrich Freih. von Müller-Hörnstein. Die Besitzer wechseln nun rasch. Heute im Besitze des Dr. Konstantin von Engelhardt.

1843. Niederreißen eines Verbindungsganges an der Südseite der Sakristei. Aufführung dreier Stützpfiler an der Südseite der Kirche, da sich Risse gezeigt hatten.

1856—70. Unter Pfarrer Licontschka: Neustaffierung des Hochaltars und der Kanzel, Ausbesserung der Oratorien.

1872. Chronogramm in der Sakristei, vgl. S. 336.

Renovierungen:

1875 Johanneskapelle, 1876 Turm und westliche Hauptfront, 1878 Marienkapelle, 1884 Taufkapelle, 1885 S. Barbara- und Scholastikaaltar, 1886 S. Benedikt- und Thomasaltar, 1888 Aufstellung eines neuen Eisengitters am Hauptportal, 1891 Ausbesserungen an der Fassade und am Turm, Anschaffung einer neuen Orgel von Johann Kaufmann in Wien mit Belassung des alten Gehäuses, 1895 Erbauung einer Johanneskapelle.

Die Pfarre ist vielleicht gleich alt mit der Kirche, wird zuerst erwähnt in der Schutzbulle Alexanders IV. von 1260.

Filialen: Nöstach, St. Pankraz, Altenmarkt. St. Corona, Hafnerberg, Dornau. Die Pfarre wurde vom Kloster versehen (Kirchl. Top. I/5, S. 58). Nach 1782 wurde die Pfarrkirche niedergerissen und diente die ehemalige Klosterkirche als Pfarrkirche,

- Lage. Lage: In einem engen Tal, zwischen dem Bach und dem bewaldeten Berghang eingeschlossen, daher ohne Fernwirkung.
- Anlage. Anlage: Von der Straße führt ein Torbogen in einen Vorhof mit Baumbeständen; dem Eingang gegenüber (im O.) die Hauptfassade der Kirche mit dem Turm in der Achse des Eingangstores; links der Wirtschaftshof, ganz modern umgebaut, an dessen Stelle ehemals die Pfarrkirche und die St. Michaelskapelle standen; rechter Hand das ehemalige Konventgebäude, das sich um drei Höfe an der Südseite der Kirche gruppiert, von denen der mittlere von dem Kreuzgang eingeschlossen war. Das Schloßgebäude wird von dem längs der drei Höfe durchlaufenden Südtrakt gebildet, an dessen östliches Ende sich ein gegen S. auslaufender Flügel anschließt, der bei den eingreifenden Umgestaltungen im XIX. Jh. stark verkürzt wurde. Im Garten ein großes Kellergebäude (Fig. 409).

Fig. 409.

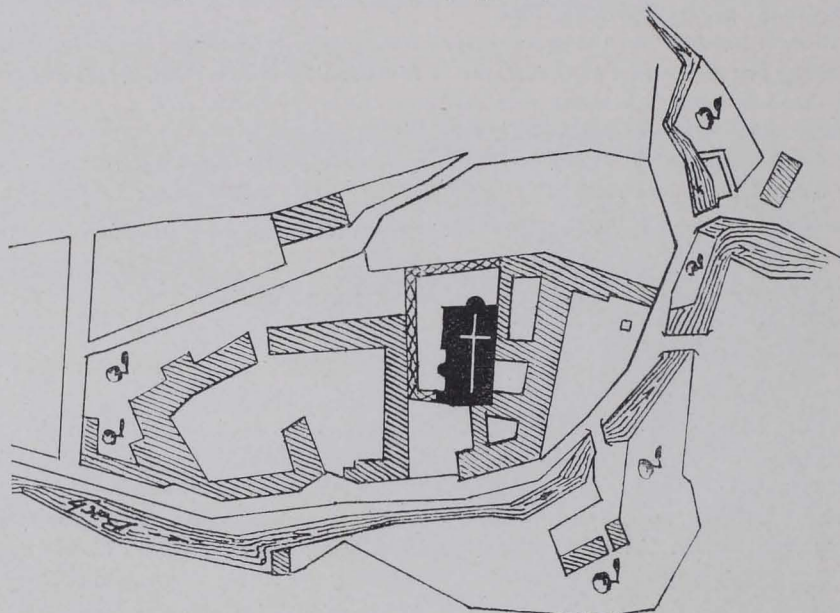


Fig. 409. Klein-Mariazell, Situationsplan (S. 324).

Pfarrkirche
zu Mariä
Himmelfahrt.

Charakteristik.

Fig. 410.

Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt (ehemalige Stiftskirche).

Charakteristik: Dreischiffige Pfeiler-Basilika, lateinisches Kreuz mit halbkreisförmiger Apsis; gebundenes System, Querschiff; durchgehend gewölbt. Kern romanisch, unter Abt Jakob Pach (1744—1751) durchgreifend umgebaut und neu ausgeschmückt. Gegen Osten orientiert (Fig. 410).

Außen.

Außen: Rauhputz, grünlich gefärbelt, mit glatten, gelblichen Bändern. Am Mittel- und Querschiff und an der Apsis durchlaufendes Hohlkehlengesimse. Schindeldach, über den Querschiffarmen abgewalmt. Westseite: Unsymmetrische Giebelfront; die südliche Ecke eingebaut in das Konventgebäude; über dem linken Seitenschiff erhebt sich der Turm, an ihn schließt sich die Taufkapelle an.

Hauptportal.

Fig. 411.

Hauptportal (Lit. R. K. Donin, in Jb. d. Z. K., Bd. IX [1915], S. 57). Romanisch mit spätgotischen Veränderungen; vielleicht von der Restaurierung im Jahre 1609 mit Benützung älterer Reste. In der Achse des Mittelschiffes gelegen, in einer der Fassade vorgelegten Mauerverstärkung mit Schindelabdeckung. Das ganze Portal grünlich und gelblich gefärbelt. Der Sturz ruht auf Viertelkreiskonsolen. Ursprünglich viermal abgetrepptes Gewände mit Säulen; an Stelle der dritten Abtreppe ist ein spätgotischer Segmentbogen eingebaut (Fig. 411). Der Vorbau ohne Sockel; die Säulenbasen vermauert und verputzt; die Schäfte monolith, unverjüngt; zweireihige Knospenkapitäle, die Knospen vielfach abgeschlagen; Kämpferprofil ähnlich dem im Kreuzgang von Heiligenkreuz; über den Säulen verkröpft, am Vorbau weitergeführt.

Über den beiden äußeren Säulen Rundbogen. Archivoltpprofil: Diamantschnitt, glatter Wulst, Kehle mit durchbrochen gearbeiteten Ranken mit palmettenartigen Blättern, die Blattrippen mit Diamantschnitt;

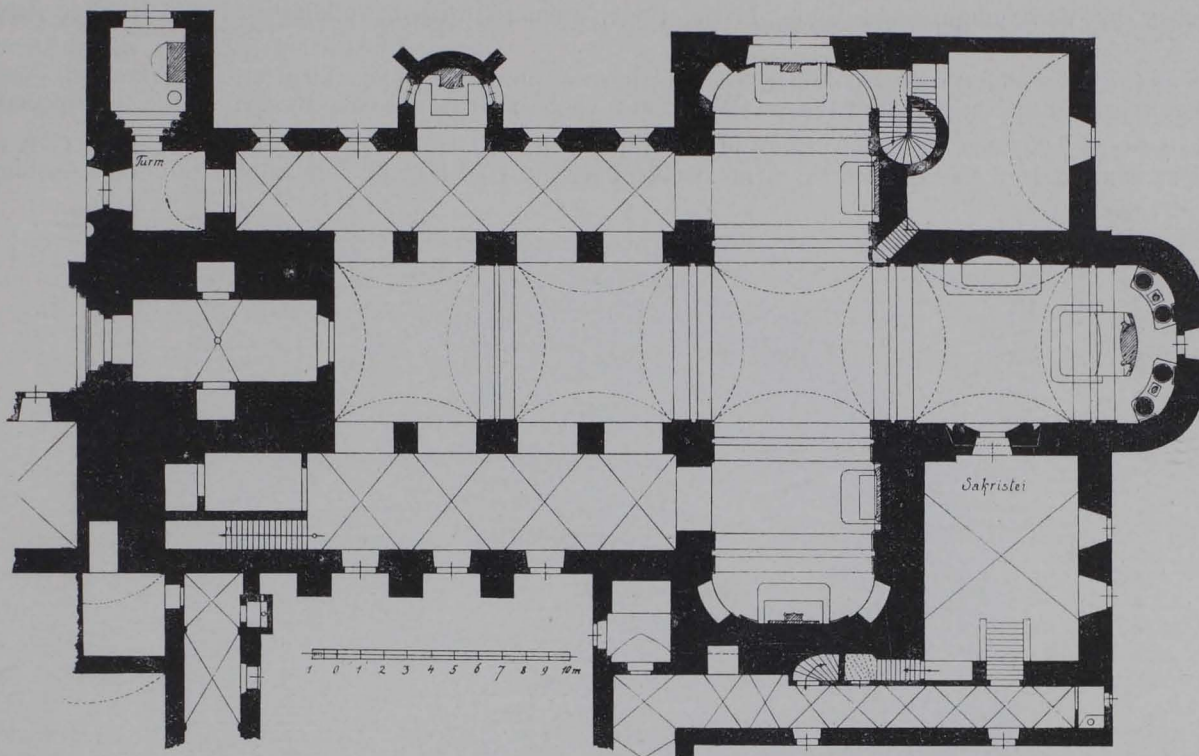


Fig. 410. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, 1 : 300 (S. 324).

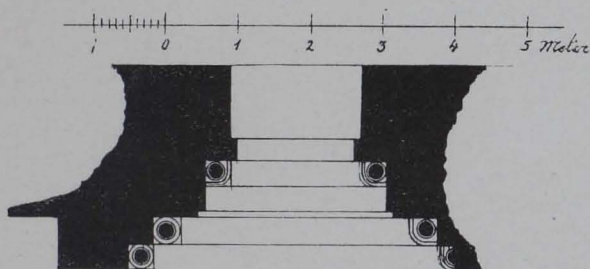


Fig. 411. Klein-Mariazell, Hauptportal der Pfarrkirche, 1 : 10 (S. 324).

zwischen zwei Wülsten tief unterschnittene Kehle. Über dem Kämpfer sind die gekehlten Profile durch ein rundlappiges, lose aufliegendes Eckblatt oder durch Köpfe zur vollen Werkform übergeführt. Der innerste Wulst ist in der Mitte spitzbogig aufgebogen (spätgotische Veränderung). Die inneren Bogen über der 3. und 4. Säule sind von der späteren Vermauerung verdeckt. Über dem Segmentbogen spätgotisches Gesimse, in der Mitte von einer Nische unterbrochen. In dieser auf gotischer Konsole Statuette, Maria mit dem Christuskind, Stein, gute Arbeit, Mitte des XV. Jhs.; vielleicht von der Restaurierung im Jahre 1466 (Fig. 412, 413).

Seitenportal des linken Seitenschiffes. Rundbogig mit geradem Sturz und Oberlichte (moderne Glasmalerei), seitlich zwei rundbogige

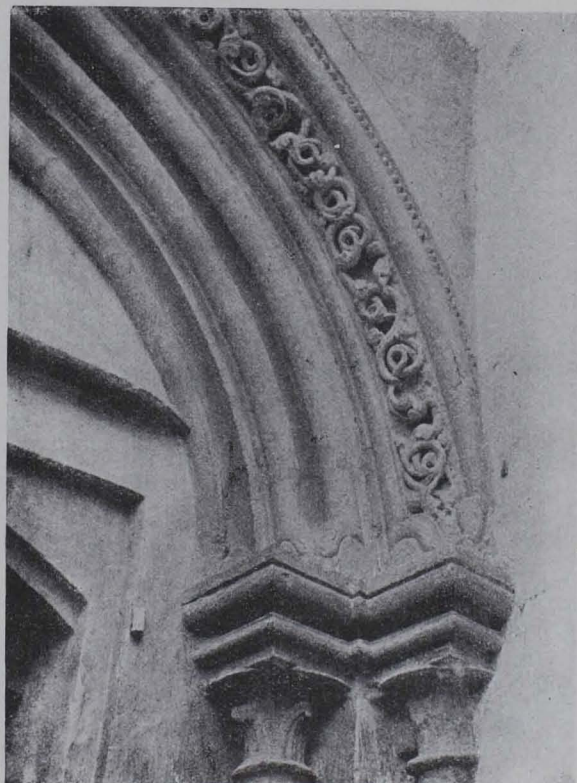


Fig. 412, 413. Seitenportal.

Fig. 412. Klein-Mariazell, Hauptportal, Detail (S. 325).

Nischen mit Verkündigungengel und Maria, Stein, grau gestrichen, vollplastisch, mittelmäßige Arbeit des XVIII. Jhs.

Turm. Turm (1765 vollendet), viergeschossig; Glockenstube mit rundbogigen Schallfenstern, abgerundeten Ecken, toskanischen Pilastern, mit dreiteiligem Gebälk und Giebel; Helm mit rotgestrichenem Blech eingedeckt.

Nordseite. Nordseite: An den Turm anschließend die Taufkapelle mit einem Halbkreisfenster. Seitenschiff mit hohen, rundbogigen Barockfenstern; dem zweiten Joch ist eine Kapelle mit halbkreisförmiger Apsidiale



Fig. 413. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Hauptportal (S. 325).

vorgelegt; zwei starke Strebepfeiler sind später angefügt. Im Lichtgaden des Mittelschiffes zwei große Segmentbogenfenster. Querschiff: Westseite ohne Fenster, Nordseite großes Segmentbogenfenster, Ostseite Oratoriumanbau. Presbyterium, großes Segmentbogenfenster.

Apsis. Apsis: Tief sitzende Segmentbogennische mit kleinem, rechteckigem Fenster. Südseite: durch das Konventgebäude teilweise verbaut. Im Kreuzganghof: an den Seiten drei Strebepfeiler angebaut (1843), breite, rechteckige Fenster (mit moderner Glasmalerei). Im Lichtgaden des Mittelschiffes folgen von W. gegen O. ein vermauertes romanisches Rundbogenfenster mit abgeschrägter Laibung und zwei große Segmentbogenfenster. Querschiff: an der Westseite vermauertes romanisches Rundbogenfenster mit ab-

geschrägter Laibung. Südseite: großes Segmentbogenfenster. Ostseite: Sakristei- und Oratoriumanbau. Presbyterium: großes Segmentbogenfenster.

Innere: Gebundenes System. Mittelschiff fünf quadratische Joche. Das erste Joch verbaut; im Erdgeschoß Vorraum (flache Segmentbogenskappe mit zwei Stichkappen, grünlich gefärbelt mit weißen Bändern)

Inneres,
Schiff.

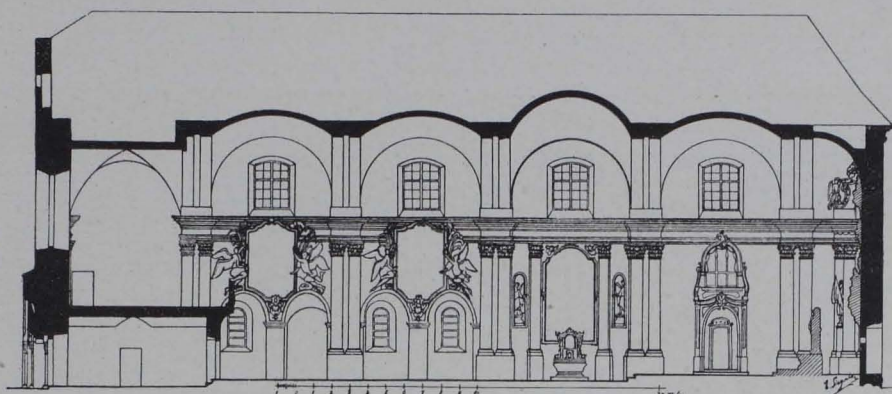


Fig. 414. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Längenschnitt, 1 : 400 (S. 327).

mit zwei seitlichen Kammern; darüber Bet- und Musikchor. Die beiden ersten Joche des linken Seitenschiffes dienen als Durchgang; im rechten Seitenschiff ist eine Wendeltreppe auf den Chor eingebaut. Eingangstür vom Vorraum in die Kirche: dunkelgrau gebeiztes Eichenholz mit Gold. Reich geschnitzter Aufsatz mit dem Stifts- und Abtswappen des Jakob Pach. Türflügel mit Rocailleappliken.

Wechsel rechteckiger und quadratischer Pfeiler: parabolische Arkadenbogen (barocke Umbildung von Spitzbogen). Vor den Hauptpfeilern gekuppelte Pilaster auf hohem Sockel mit korinthischen Kapitälern.

Dreiteiliges Gebälk über den Pilastern verkröpft, dazwischen nur gemalt. Die große Pilasterordnung ist im Querschiff und Presbyterium weitergeführt. Erstes Joch (über dem Musikchor) gratiges Kreuzgewölbe (die Grate abgerundet und verputzt), der Scheitel liegt tiefer als in dem folgenden Joch. Bruchsteinmauerwerk. Die Gurte in stumpfem Spitzbogen, die Schildbogen parabolisch. Die folgenden Mittelschiffjoche sind mit flachen Kuppeln (Kalotten) auf Pendentivs zwischen halbkreisförmigen Doppelgurten und Schildbogen eingewölbt. In den Schildbogen Segmentbogenfenster. Die Gewölbe durchwegs aus Ziegelmauerwerk, ebenso die Vierungskuppel und die Gewölbe der Querschiffarme und des Presbyteriums (Fig. 414, 415).

Seitenschiffe, gratige Kreuzgewölbe, die Schildbogen in stumpfem Spitzbogen.

Querschiff: Drei quadratische Joche. Die Endigungen der Querschiffarme innen abgerundet. In den Zwickeln zwischen der außen eckigen und innen runden Mauer je zwei Rundbogennischen übereinander (in den unteren Beichtstühle, in den oberen Engelstatuen). Über der abgerundeten Endigung Halbkuppelwölbung. Das westliche Feld des Querarmes mit einem Platzl eingewölbt. Über der Vierung Kuppel auf Pendentivs, Scheitel höher als im Mittelschiff.

Presbyterium: Ein quadratisches Joch mit flacher Kuppel wie im Langhaus und Halbkreisapsis mit Halbkuppel. Der mittlere Teil der



Fig. 414, 415.

Querschiff.

Presbyterium.

Fig. 415. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Blick gegen den Musikchor (S. 327).

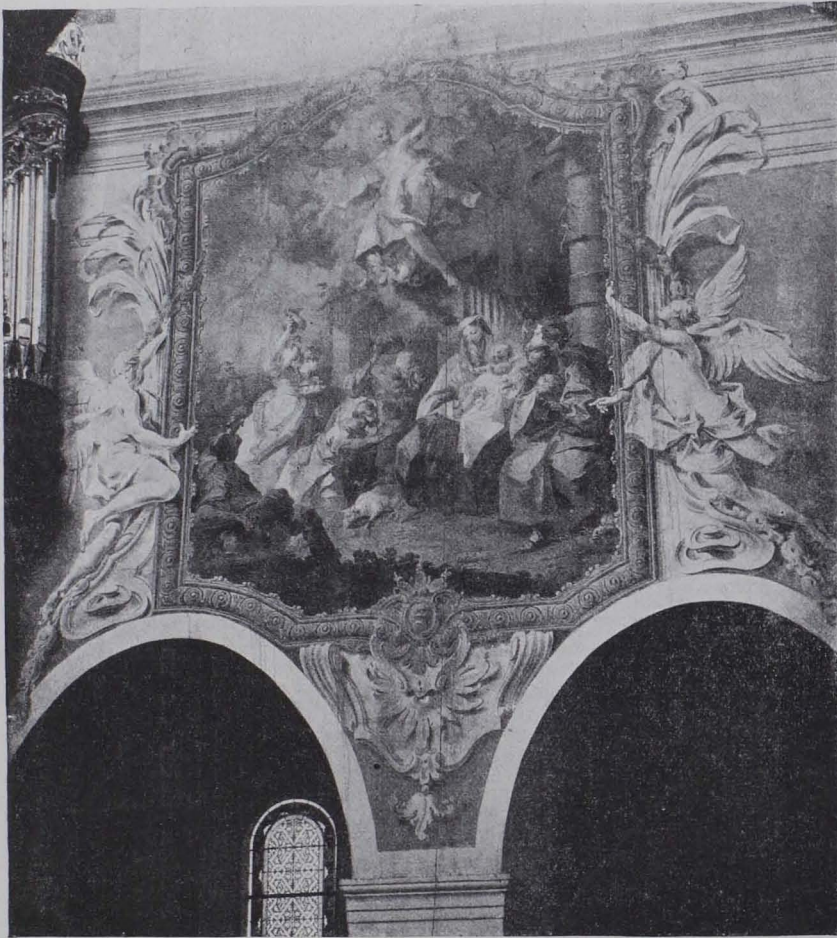


Fig. 416. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Wandmalerei im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).



Fig. 417. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Wandmalerei im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).

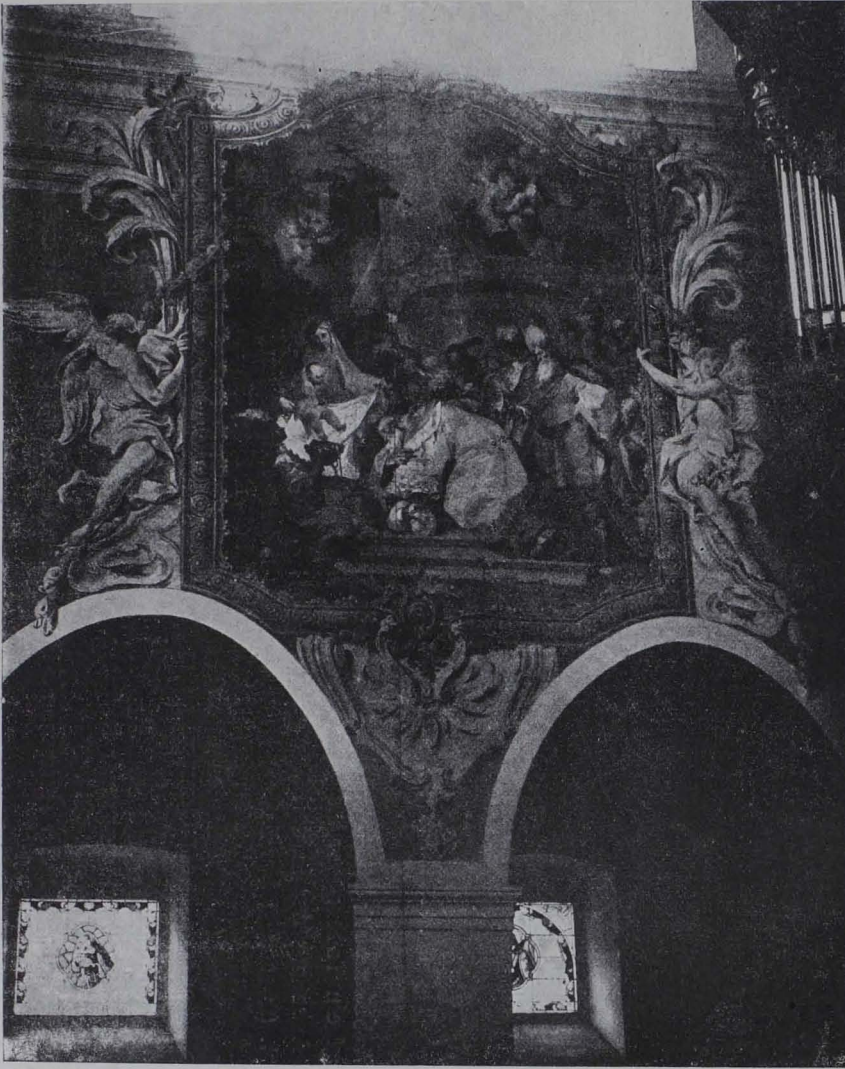


Fig. 418. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Wandmalerei im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).



Fig. 419. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Wandmalerei im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).

Seitenmauern des Presbyteriums in ganzer Höhe bis zum Hauptgesimse konkav ausgebaucht über korb-bogenförmigem Grundriß. In diese nischenförmige Ausbauchung ist in Gegenbewegung ein vortretender Aufbau eingestellt, der im unteren Teil wiederum eine flache, rundbogige Nische enthält, während sich darüber das dreiteilige Oratoriumfenster vorwölbt. Stuck, grau und rötlich marmoriert, mit sparsamem Golddekor. Im Scheitel der Nischen Stifts- und Abtswappen des Jakob Pach. In der linken Nische stand ursprünglich die Session, in der rechten führt eine Segmentbogentüre in die Sakristei (alte geschnitzte Türflügel).

Ausmalung: Pilaster und Gebälk weiß, Mauergrund erbsengrün.

Fresken.

Fresken: Seitenschiffe ganz weiß. Mittelschiff: an den Wänden je zwei große Bilder in reichem, gemaltem Rahmen von Engeln getragen (Grisaille), über das gemalte Hauptgesimse übergreifend.



Fig. 420. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Deckengemälde im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).

Fig. 416.

Links: 1. Anbetung der Hirten (Fig. 416); 2. Beschneidung Christi, Simon hält das Kind in den Armen, Josef bringt ein Taubenpaar als Opfergabe (Fig. 417).

Fig. 417.

Fig. 418, 419.

Rechts: 1. Anbetung der hl. drei Könige (Fig. 418); 2. Christus unter den Schriftgelehrten (Fig. 419).

Gewölbe: 1. (über dem Musikchor) Himmelsglorie mit musizierenden Engeln (zentralsymmetrische Komposition); 2. Tempelgang Mariä; Einblick in einen hohen Kuppelraum, quer über das Bild ein dunkler Gurtbogen auf gekuppelten Säulen in voller Untersicht; darüber eine weinrote Tapiserie, in der Mitte der Hohepriester in reichem Ornat, vor ihm Maria und Anna auf den Stufen kniend. Das Bild für einen westlichen Standpunkt komponiert (Fig. 420); 3. Vermählung Mariä mit Josef; die Szene von mächtigen Säulen eingefasst, darüber fraisefarbener Vorhang drapiert. Der Hohepriester auf dem Thron vor gewundenen Säulen mit erbsengrüner Drapierung, vor ihm das hl. Paar. Ebenfalls für einen westlichen Standpunkt komponiert (Fig. 421).

Fig. 420.

Fig. 421.

Vierung: Pendentivs, die vier römischen Kirchenväter, sitzend in grauen Muscheln.

Kuppel, Mariä Himmelfahrt. Am Kuppelfuß: östlich der Sarkophag mit den Aposteln und betendem Volk; westlich Adam und Eva vor dem Baume der Erkenntnis, links Abraham opfert Isaak, in den Wolken Johannes der Täufer, Noah mit der Arche und der Taube, König David mit der Harfe, Moses mit den Gesetzestafeln, der hl. Joachim in rotem Mantel mit dem Hirtenstab und der hl. Josef mit dem grünenden Reis. Zentralkomposition (Fig. 422).

Fig. 422.

Linker Querschiffarm: Ovalbild, Mariä Heimsuchung, Putten halten ein offenes Buch mit dem Magnificat. Rechter Querschiffarm: Ovalbild, Verkündigung Mariä, Putten mit offenem Buch: *Et verbum caro factum est*.

Presbyterium: Krönung Mariä (Fig. 423).

Fig. 423.

Die Fresken sind durchwegs von Johann Bergl unter Abt Jakob Pach ausgeführt; in hellen zarten Farben, unter starkem Einfluß Tiepolos. Sehr gute Arbeiten, in gutem Erhaltungszustand (vgl. WEIXELGÄRTNER in Jb. Z. K., N. F. I, Sp. 344).



Fig. 421. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Deckengemälde im Langhaus von Johann Bergl (S. 330).

Einrichtung:

Hochaltar: Freistehende Mensa, Holz rötlich-gelb marmoriert; Tabernakel mit hohem, geschweiftem Aufbau, weiß mit Gold, seitlich Voluten mit adorierenden Engeln; in den Füllungen verglaste Reliquienbehälter. Niedere Leuchterbank mit Lorbeerfestons und Rosetten. Sechs vergoldete Holzleuchter, gleichzeitige Arbeit mit dem Altar.

Einrichtung.

Hochaltar.

Hinter der Mensa in der Apsis Säulenarchitektur aus rötlichem Stuckmarmor, aus der Pilasterordnung des Presbyteriums entwickelt: zwei freistehende Säulenpaare auf hohem, glattem Sockel mit vergoldeten korinthischen Kapitälern, darauf Gebälkkörper; zwischen den Säulen Figuren (Holz, weiß gestrichen), links der hl. Leopold, rechts der hl. Florian. Über den Figuren an der Wand zwei Wappen, links das des k. k. Reichshofratsagenten Achaz von Klerff, überhöht von drei offenen Turnierhelmen mit Helmzier, rechts das des Wiener Großhändlers Jakob Stöckholzer, überhöht von einem offenen Turnierhelm mit Helmzier.

In der Mitte der Apsis auf Wolken im Strahlenkranz mit Putten als Leuchterträgern Gnadenbild: die hl. Maria mit dem Christuskind. (Älteste Nachricht über das Gnadenbild 1694 in P. Gregorius Westermayr, Neugesetzter Maybaum. Nach Auflösung des Klosters sollte das Marienbild nach Melk überführt werden, was aber unterblieb.) Über dem Gebälk Aufbau, der sich der Apsiskuppel anschmiegt und diese

ganz erfüllt. In der Mitte auf Wolken thronend Gott-Vater mit der Weltkugel (weiß), auf den seitlichen Voluten kniende Engel (weiß).

Seitenaltäre.

Seitenaltäre:

Im linken Querschiffarm: 1. An der Stirnseite. Benediktusaltar. Mensa aus Stuckmarmor. Tabernakel

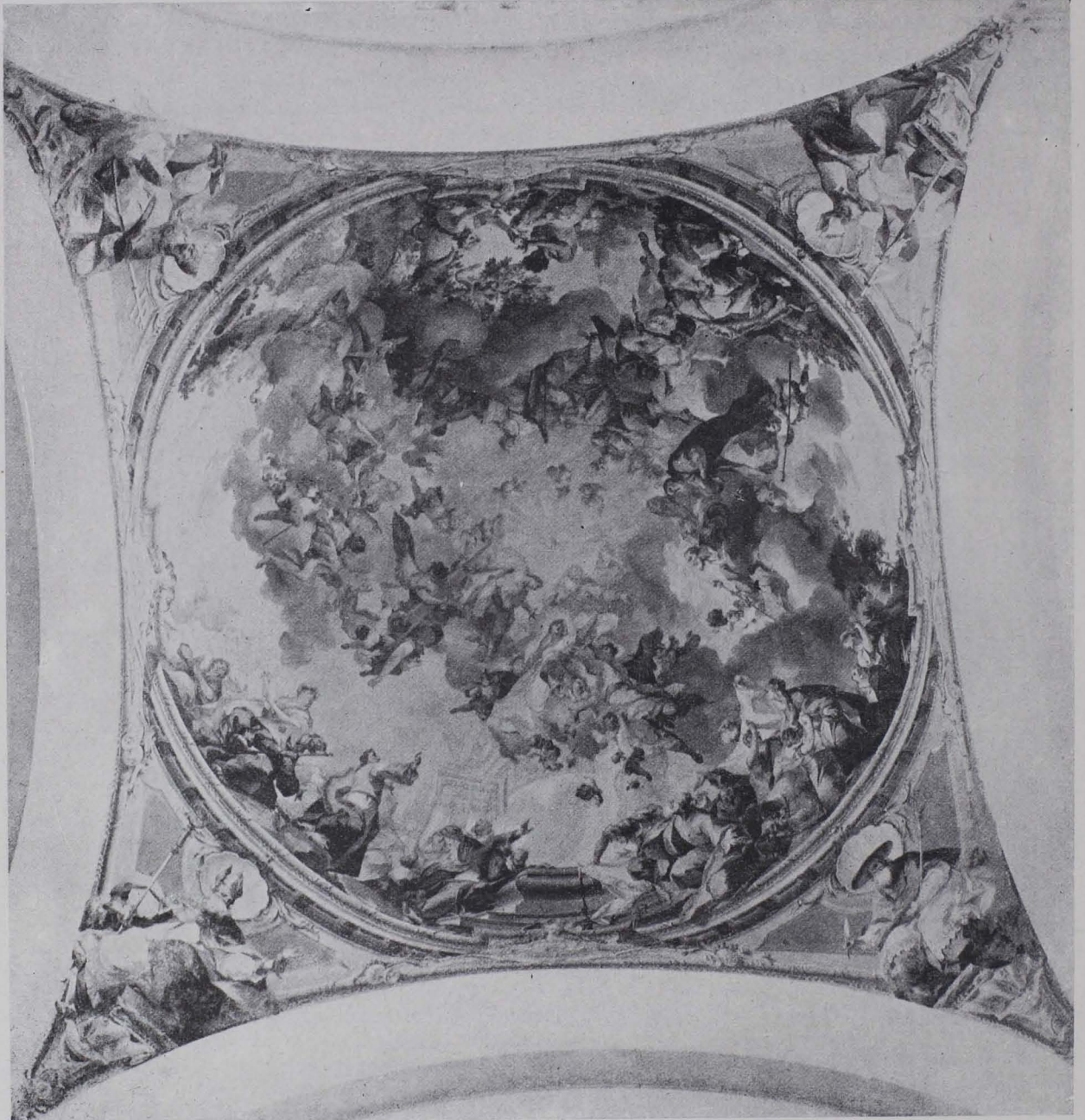


Fig. 422. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Deckengemälde der Vierungskuppel von Johann Bergl (S. 331).

vergoldet, mit seitlichen Voluten und Ranken, in welche die Kanontafeln eingelassen sind. Über dem Tabernakel verglaste Nische mit polychromierten Holzfigürchen, Christus an der Geißelsäule, Maria mit dem Christuskind, volkstümliche Arbeiten. — Altarabau aus der Pilasterordnung des Querschiffes entwickelt; großes Altarblatt zwischen rötlich marmorierten Pilastern mit vergoldeten korinthischen

Kapitälen und Gebälkskröpfen. Altarblatt in schwarzem Rahmen, die letzte Kommunion des hl. Benedikt, im Hintergrund die Himmelsstiege mit brennenden Lämpchen, in den Wolken Gott-Vater, Engel tragen Inful und Krummstab empor. — Sehr gute Arbeit von Johann Bergl.

2. An der Ostwand. Barbaraaltar. Kleinerer Aufbau in einer Wandnische zwischen zwei Pilastern. Mensa aus rotbraunem Stuckmarmor; Retablebild (hl. Benedikt) in geschnitztem Rahmen mit Rankenwerk und Leuchterarmen, die Kanontafeln in das Rankenwerk eingelassen. (Derzeit nicht aufgestellt, im linken Oratorium deponiert.) Altarblatt flankiert von nach unten verjüngten Pilastern mit Agraffen, ohne Kapitäl, darüber dreiteilige Gebälkskröpfe und Aufsatz mit einem hochovalen Medaillon. Altarblatt: Martyrium der hl. Barbara von Johann Bergl, im Medaillon das Monogramm Christi.



Fig. 423. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Deckengemälde im Presbyterium von Johann Bergl (S. 331).

Im rechten Querschiffarm: 3. An der Stirnwand Thomasaltar; Aufbau gleich dem Benediktusaltar. Altarblatt, Martyrium des hl. Thomas; der Heilige ist, von einem Pfeil getroffen, mit verklärtem Blick gegen Himmel in die Knie gesunken. Links zwei nackte Männer, der eine seine Lanze, der andere einen Stein gegen ihn schleudernd; rechts ein Wilder mit Kopfschmuck aus Federn, den Bogen spannend; in den Wolken Engelgloriole. Gute Arbeit von Johann Bergl; der Firnis stark getrübt.

4. An der Ostwand; Scholastikaaltar; Aufbau gleich dem Barbaraaltar. Retablebild: Heiliger in Mönchshabit mit Kreuz. Altarblatt, Tod der hl. Scholastika. Von Johann Bergl; im Medaillon Monogramm Mariä (Fig. 424).

Kanzel (an der Evangelistenseite) aus gebeiztem Eichenholz mit Gold, an der Brüstung vergoldete Reliefs: 1. Johannes der Täufer, predigend. 2. Christus unter den Schriftgelehrten. 3. Der hl. Benedikt tauft einen Bekehrten.

Fig. 424.

Kanzel.

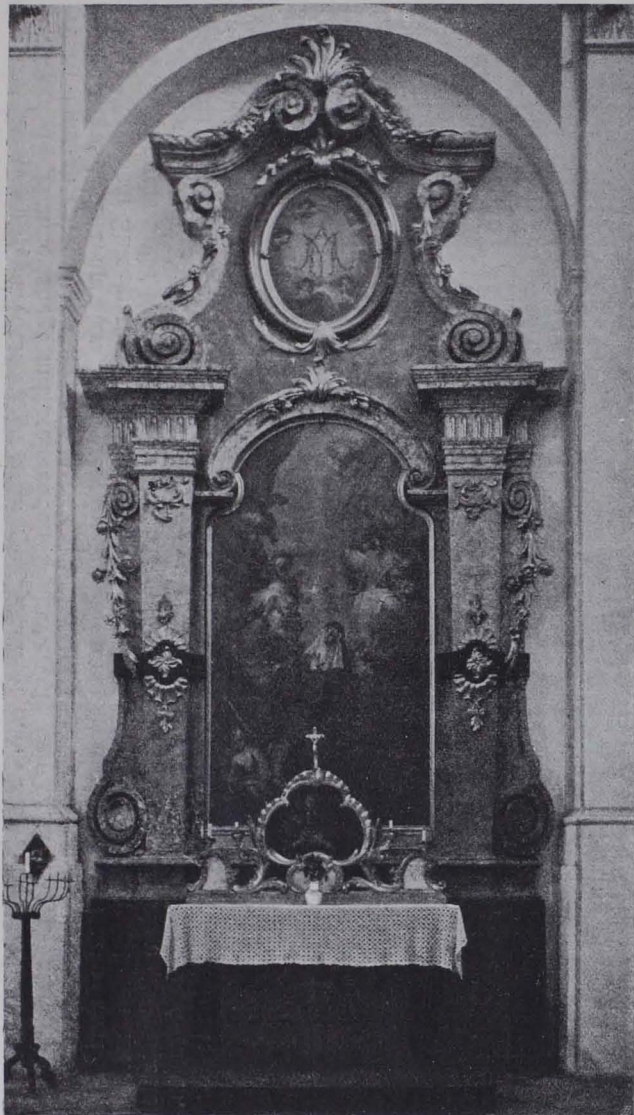


Fig. 424. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, rechter Seitenaltar (S. 333).



Fig. 425. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, Chorgestühl (S. 335).

Hoher, reich geschnitzter Schalldeckel, mit einer Blumenvase bekrönt. Gute Arbeit, gleichzeitig mit den Altären, vom Umbau unter Abt Jakob Pach.

Beichtstühle, in den Ecknischen der Querschiffarme eingebaut, aus Eichenholz mit Gold, die Türflügel aus durchbrochen gearbeitetem Rocaille (In der nordöstlichen Nische statt des Beichtstuhles Türe zu der Wendeltreppe, die zum linken Oratorium führt).

Beichtstühle.

Statuen, im Langhaus auf Konsolen, hl. Maurus und Placidus, Holz polychromiert, schwache Arbeit, XVIII. Jh.

Musikchor und Orgel:

Musikchor.

Brüstung und Orgelgehäuse aus Eichenholz mit Gold. Auf voller Brüstung mit kleinen Pilastern und vergoldeten Appliken hohes, vergoldetes Holzgitter, aus Ranken gebildet. Positiv: hoher, durchbrochener Aufsatz mit dem Wappen des Abtes Jakob Pach. Die Orgel besteht aus zwei getrennten Gehäusen, so daß der Blick in den Musikchor frei bleibt; vergoldetes, reich geschnitztes Gitterwerk und durchbrochene Aufsätze.

Betchor, hinter der Orgel. An der Westwand Session. Die Sitze aus Nußholz, die Schnitzerei aus Lindenholz, in Naturfarbe. In der Mitte geschnitzter, durchbrochen gearbeiteter Aufsatz mit dem Doppelwappen des Stiftes und des Abtes Jakob Pach und den Initialen *J. A. C. M.* (*Jacobus abbas cellae Mariae*) 1770.

Betchor.

An den Seitenwänden Chorgestühl mit je fünf Sitzen aus naturfarbigem Holz (ohne Gold); an der Brüstung gewundene, schwarze Säulchen, dazwischen schwarze Felder mit applizierten Füllungen, die zum Teil fehlen. An der Rückwand seichte Nischen mit Muscheln, reich geschnitzter, durchbrochener Aufsatz mit dem Wappen des Abtes Romanus Wohlrab (1680—1699), von Putten gehalten, überhöht von der Inful und dem Krummstab (Fig. 425).

Fig. 425.

Inscripftafel an der Nordwand: *Milleno anno quingenog. nonq. viceno / perdidit hanc sacram turcica flamma domum / annis bis quatter et denis permanserat inde / exusta absq. aris absq. deiq. sacris / ast ubi complevit sexcentos mille novemq. / annos cum christo nostr[a] renata salus / Perckhoverum. Vit[us] celes[ti]i numine / ad pia divorum [sacrare] duxit opus praesul.* (Die fehlenden Stellen ausgebrochen.) Darunter Wappen des Abtes Vitus Perckhover (links springender Bock, rechts Flachsbreche); vgl. EIGNER, 193.

Kapellen:

1. Taufkapelle, nördlich an das erste Joch des linken Seitenschiffes angebaut; quadratischer Raum mit gratigem Kreuzgewölbe, Halbkreisfenster.

Taufkapelle.

Portal: (Lit. R. K. Donin, in *Jb. d. Z. K., N. F., IX* [1915], S. 64.)

Das Portal liegt an der Außenseite der Seitenschiffmauer, es muß daher älter sein als die Kapelle.

Dreifach abgestuft mit eingestellten Säulen; im ersten Rücksprung Halbsäulen, in den beiden inneren freistehende Säulen (Fig. 426). Die breiten, tellerförmigen Basen, zum Teil vom Pflaster überdeckt. Die freistehenden Schäfte von einer späteren Restaurierung aus Ziegelscheiben aufgemauert. Knospenkapitälé aus einem Werkstück mit der Rückwand, das innerste Kapital links fehlt, die Knospen vielfach abgeschlagen. Verkröpftes Kämpferprofil (ähnlich dem des Hauptportales). Vierfach abgestufte Archivolte (ähnlich der am Karner in Mödling): von außen nach innen; Pfeifen (die Schlingen übertüncht), Viertelstab, krabbenförmige Zähne, im rechten Winkel gegeneinander versetzt, Rundbogen mit palmettenförmiger Endigung, im einspringenden Winkel Kugeln, zangenförmige Zickzackbänder, im rechten Winkel gegeneinander versetzt (Fig. 427).

Fig. 426.

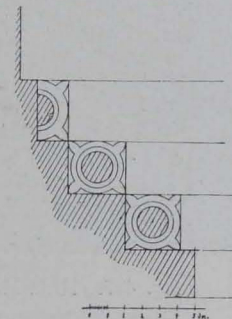


Fig. 427.

Die Archivolte ist durch eine Setzung in der Mitte geknickt. Das ganze Portal übertüncht und grünlich gefärbelt.

Taufstein: balusterförmiger Fuß, kräftig gebuckeltes Becken, aus gelblichem Sandstein; zweite Hälfte des XVII. Jhs.

Fig. 426. Klein-Mariazell, nördl. Seitenportal der Pfarrkirche (S. 335).

Marienkapelle.

2. Marienkapelle: Halbkreisförmige Apsidiale mit Halbkuppel, Segmentbogenfenster (moderne Glasmalerei). Altar, Mensa aus rötlichem Stuckmarmor, Tabernakel aus Holz (weiß mit Gold), mit Seitenvoluten, auf denen Putten sitzen; seitlich kräftig geschwungenes Rankenwerk mit Leuchterträgern, etwa 1770.

Darüber Bild der schmerzhaften Mutter-Gottes (Halbfigur), Leinwand, in altem Rahmen mit Palmetten; erste Hälfte des XIX. Jhs.

Seitlich zwei Statuen aus Holz, weiß mit Gold. Letztes Viertel des XVIII. Jhs.

Gittertüre aus Eichenholz mit Gold; den Türrahmen bilden Pilaster mit vergoldeten Kapitälern, dreiteiliges, verkröpftes Gesimse, geschweiffter Aufsatz mit durchbrochen gearbeitetem Medaillon mit dem Monogramm Christi.

Sakristei. Sakristei. Inschriften: 1. *Restaurator Templi huius infaustus Jacobus Abbas vita decessit 30 Septe. aetatis octogesimo Cremifani* (ebenso deutsch — Chronogramm 1791).

2. *Decanus Carolus Pflieger per sedecim annos hic loci pastor fidelis decorem domus dei diligens huius Templi altaria paramenta turrimque denuo splendescere fecit* (ebenso deutsch — Chronogramm 1872).

Monstranz.

Monstranz: Metall, vergoldet, ovaler, geschweiffter Fuß mit getriebenem Rocaille; um die Lunula Rocaille mit Brillanten, Amethysten und Granaten, seitlich adorierende Putten, oben Gott-Vater unter einem Baldachin. H. 53 cm. Gute Arbeit, drittes Viertel des XVIII. Jhs.

Kreuzpartikelmonstranz.

Kreuzpartikelmonstranz: Metall vergoldet und versilbert, H. 28 cm, zweite Hälfte des XIX. Jhs.

Missale.

Missale: *Antverpiae ex officina Christophori Platini Architypographi Regii MDLXXXIX*, mit handkolorierten Stichen von Philipp Galle nach Marten van Hemskerck. Innen Dedikation des Erzherzogs Matthias, Königs von Ungarn, an seinen Beichtvater Joan. Bernardinus Arnoldus, ehemaligen Generalkommissär des Franziskanerordens vom Jahre 1608. Auf S. 261 Dedikation des letzteren an den Abt Vitus Perckhover von Mariazell vom Jahre 1612 (die Inschriften vollständig abgedruckt bei EIGNER, S. 194, Anm. 1). Einband aus rotem Samt mit getriebenen Silberbeschlägen; an den Ecken Cherusköpfe, Schließe und Mittelschild mit Akanthusranken; Repunze, Anfang des XVIII. Jhs.

Ornat.

Ornat: Weißer Grund aus Gros de Naples mit broschierten bunten Blumen. (Die Kasel modern überstickt), Ende des XVIII. Jhs.



Fig. 427. Klein-Mariazell, Pfarrkirche, nördliches Seitenportal (S. 335).

Velum: Weißer Seidenrips mit gesticktem, silbernem Bandwerk und Blumen in zarter, abgetönter Seide. Mitte des XVIII. Jhs.

Grabsteine.

Grabsteine: Im rechten Seitenschiff in das Pflaster eingelassen:

1. Rote Marmorplatte 82 × 159 cm. Umschrift in gotischen Minuskeln: *Anno Dom. M. CCCCLXXXIII an montag vor mathe ist gestorbn der edl vest wilhelbm lesch dem got genad*. In der Mitte Wappenschild.

2. Rote Marmorplatte, 91 × 152 cm. *An. MDCLIII Die 16 X bris Obyt Rmus Dns Dns Valentinus Stambler A. C. M. 36 Clunicensis 9. An. cufus A. A. Vivat Deo*.

3. Hofrichter Michael Sauerer († 24. Okt. 1689) und seine Gattin Margarethe († 31. März 1672).
4. *Cornelius Antonius Brentano Moretti, mercator francofurti natus, Comensi in patria, unde traxit originem, educatus † 25. März 1721.* (EIGNER, S. 386.)
5. In der Kammer hinter dem Barbaraaltar.
Johann Mattly, Weltpriester und Caplan von Pottenstein († 3. April 1664).
6. In der Taufkapelle.
Clara Taubenmerkl, Apothekerswitwe aus Gmunden († 25. April 1761).

Glocken: 1. Dm. 109 cm. A. 1764 goss mich Andreas Klein in Wienn. Wappen des Abtes Jakob Pach mit den Initialen: J. A. C. M.; Kruzifixus.

Glocken.

Klostergebäude, durch Adaptierungen und Umbauten weitgehend verändert; zweigeschossig, verputzt und gelblich gefärbelt, mit Schindeldächern. Im Nordtrakt des ehemaligen Konventgebäudes, der an die Südwestecke der Kirche anschließt, im Erdgeschoß zwei schmale, romanische Rundbogenfenster mit abgeschrägtem Steingewände (lichte Weite außen 38 cm, innen 16 cm, lichte Höhe 62 cm).

Klostergebäude.

1. Hof, trapezförmig, Arkaden mit Korbogen auf Pfeilern, teilweise vermauert.
2. Hof (Kreuzgang): an das südliche Seitenschiff der Stiftskirche anschließend; Westseite, 6 Joche mit gratigen Kreuzgewölben, gotische Konsolen deuten auf später entfernte oder geplante Kreuzrippen. In jedem Joch ein schmales Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung; außen starke Strebebefeiler. Südseite, 7 Joche, zum Teil verbaut. Ostseite ganz verbaut, nur ein Spitzbogenfenster erhalten.

Inneres: Fast durchgehend modernisiert. In der Pfarrerswohnung gute Stuckplafonds, in schlechtem Erhaltungszustand, Mitte des XVIII. Jhs.

Bilder: 1. Maria Theresia, hochoval. Lw., H. 62, Br. 43 cm. 2. Kaiser Josef, Jugendbild, Gegenstück. 3. Ansicht des Stiftes aus der Zeit des Abtes Ildephons von Mannagetta, im Stiegenhaus (vgl. Alte Ansichten Nr. 4).

Bilder.

Kellergebäude im Garten mit der Jahreszahl 1753 und dem Wappen des Abtes Jakob Pach.

Stifts-Taferne (Haus Nr. 3).

Kellergebäude.
Stifts-Taferne.

Nach dem Brande am 2. Juni 1603 erbaut (Stiftsarchiv Göttweih, Catalogus abbatum mon. Cellae Mariae, 41 a—b). An einem Bundtram die Jahreszahl 1683.

Neuhaus, Dorf, Pfarre und Schloß.

Literatur: Top. VII 107. — WEISKERN, II 9. — Kirchl. Top. I/5, 148. — SCHWEICKHARDT, III 312. — BECKER, III/1, 437. — TSCHISCHKA, 68. — KARL AUG. FRH. VON WOLZOGEN, Geschichte des Reichsfreiherrlichen von Wolzogen'schen Geschlechts, Lp. 1859. — W. A. V., XXX 78. — Mbl. W. A. V., IX 155. — Mbl. f. Landesk. III 292, XVII 260.

Archivalien: Pfarrarchiv. Ordinariatsarchiv (Inventar von 1757 VII 1. — Gedenkbuch von 1764).

Alte Ansichten: 1. Kol. Radierung von L. Janscha. — 2. Kol. Lithographie von Scheth. — 3. Kol. Radierung von A. Köpp von Felsenthal. — 4. Lithogr. hg. von Trentschenski. — 5. Aquarell, Mitte des XIX. Jhs. — 6. Bleistiftzeichnung von F. Kutschera IX 852. — 7. Bleistiftzeichnung, Torturm, dat. II, VI 859. — 8. Aquarell. Federzeichnung, sig. Th. Ender. — 10. Bleistiftzeichnung von Gerstmayer. — 11. Ölgemälde, sign. Josef Jonás. Im n.-ö. Landesarchiv.

Geschichte: Im n.-ö. Urbar unter den noch 1246 widerrechtlich erbauten Burgen als „*Novum castrum pincerne de Habespach*“ (S. 137) und an anderer Stelle (S. 132) ein „*juvenis pincerna de novo castro*“ genannt. Ein letzter Neuhaus 1377 erwähnt (Fontes II/16, 318). 1393 kommt Neuhaus durch Kauf von den Ortenburgern an die Insprucker und bleibt bis ins XVI. Jh. in ihrem Besitz. Dann gehört es der Familie Rabatta, von 1595 den Wolzogen, unter denen es vollkommen umgebaut wurde; 1629 dem Kaiser Ferdinand II., 1633 wird es pfandweise ausgegeben, bis es 1724 wieder die Hofkammer übernimmt. 1835 kauft es Georg von Sina (Gültbuch n. 62). Durch Heirat kommt es an die Grafen von Wimpffen, denen es heute gehört. Der heutige Bau stammt im wesentlichen von Hans Christof von Wolzogen. 1612 beginnt er auch den Bau einer evangelischen Kirche. 1694 bis 1830 bestand hier eine Spiegelfabrik.

Kirchlich war Neuhaus zu Pottenstein eingepfarrt; unter den Wolzogen protestantisch; 1733 stiftet Kaiser Karl VI. ein Benefiziat. 1783 wurde eine Lokalkaplanei mit landesfürstlichem Patronat errichtet (Kirchl. Top. V 156, Top. N.-Ö. 112).